

Altötting unter dem achtspeitzigen Kreuz

Beim Heimatbund spricht Dr. Thomas Feller über die kurze Geschichte der hiesigen Malteser



Das Malteserkreuz über dem Altar in St. Magdalena: Auch darum wird es bei der Veranstaltung des Heimatbundes gehen. – Foto: red

Altötting. Die wenigsten Besucher der Kirche St. Magdalena werden wissen, welche Bedeutungen dem achtspeitzigen Malteserkreuz, das über dem Hauptaltar zu sehen ist, zugeschrieben werden: etwa, dass hinter den acht Spitzen die acht Seligpreisungen der Bergpredigt stehen. Und möglicherweise wissen sie auch nicht, was die Malteser überhaupt mit Altötting zu tun haben.

Diesem Mangel will der Oettinger Heimatbund mit seinem nächsten Vortrag abhelfen. Er findet am Dienstag, 26. September, ab 19 Uhr im Mehrzweckraum der Weiß-Ferdl-Mittelschule statt und trägt den Titel „Der Malteserorden in Altötting (1782–1808)“. Als Referent konnte Dr. Thomas Feller gewonnen werden, ein Experte für die Geschichte des Malteserordens, von dem es rund 40 deutsch-, englisch- und italienischsprachige Monografien über die abendländischen Ritterorden, das Pilgerwesen und verschiede-

ne Regionen des Mittelmeers gibt. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst (Bistum Passau), Dienststelle Altötting, statt.

1782 kam es im Zuge der von Kurfürst Karl Theodor vorangetriebenen Errichtung eines Bayerischen Großpriorats des Malteserordens auch zur Gründung der Priesterkommende Altötting. Sie war mit 2000 Gulden Gesamteinkommen dotiert. Aufgrund des Status von Altötting als internationales Pilgerzentrum und der Oberaufsicht des Priesterkomtur über das Wallfahrtspriesterhaus mit seinen bis zu 14 Geistlichen besaß diese Kommende für den Orden eine besondere Bedeutung. Die Besetzung der Komturstelle mit den erfahrenen und intellektuell sehr kompetenten Johann Felix Eisele („Eisl“) und später Joseph Pezzl bezeugt das.

Eisele war es daher möglich, 1790 ausreichende Mittel zu einer umfangreichen Renovierung und

Neugestaltung der Kirche St. Magdalena bereitzustellen; er engagierte unter anderen den Münchner Hofmaler Christian Winck zur Ausgestaltung des Hochaltars mit einer Darstellung der Hl. Magdalena. Die vorübergehende Enteignung des bayerischen Großpriorats hatte keine nachhaltige Wirkung auf die Inhaberschaft Eiseles über Altötting. Im Restitutionsedikt des Großpriorats von 1799 erscheint er wieder als rechtmäßiger Halter der Kommende.

Nach Eiseles Tod 1803 folgte eine Neubesetzung. Priesterkomtur wurde Kapitel-Sekretär Joseph Pezzl, zuvor Inhaber der mittlerweile aufgelösten Priester-Kommende von München. Pezzl blieb das bis zur Auflösung des Großpriorats im September 1808. Dass sich sowohl Eisele als auch Pezzl im Umfeld der Illuminaten bewegten, zeigt deren Position in der Avantgarde kurbayerischen Geisteslebens am Ende des 18. Jahrhunderts. – red